

Universität Mainz: Masterarbeit über das Buch „Der Prinz von Prora“

An der Universität Mainz entsteht momentan eine Masterarbeit über das Buch "Der Prinz von Prora" mit Hilfe der Objektiven Hermeneutik. Die auszuwertenden Sequenzen verschiedener Briefe werden in den Kontext der Totalen Institution nach Goffman und die Theorien nach Honnet gestellt.

Am 11. Juli ist in Mainz eine Vorlesung über den heutigen Umgang mit dem Ort Prora geplant (Referent Dr. Stefan Wolter).

Anbei ein kürzlich eingegangenes Schreiben eines ehemaligen Proraer Offiziers.

Mein Herz gehört aber immer noch der schönen Insel Rügen.
Alles was mit RÜGEN in Verbindung steht oder gebracht werden kann, oder wo RÜGEN drauf steht, findet mein Interesse.
So fand ich vor Weihnachten in einem Berliner Büchergeschäft das Buch von Ihnen „Hinterm Horizont allein – Der „Prinz“ von Prora“.
Drei Minuten später gehörte es mir – gewissermaßen als mein Weihnachtsgeschenk an mich.
Obwohl ich viermal in der Woche jeweils um 04.00. Uhr (wie Sie damals !!!) aufstehen muß um auf Arbeit zu gehen, konnte ich Ihr Buch nicht aus der Hand legen und habe jedesmal bis weit nach 00.00. Uhr gelesen.
Ihre Schilderungen der Erlebnisse als „Spatensoldat“ haben mich sehr bewegt und ich konnte im Innersten nachfühlen wie es Ihnen erging bzw. ergangen ist.
Ich bin selbst mit (noch!!!) 17 Jahren zur NVA – Seestreitkräfte freiwillig gegangen und bin ein stolzer Matrose – später Sportoffizier – geworden.
In den vier Monaten Grundausbildung vom August bis November 1958 herrschte genauso eine Atmosphäre und soleh ein rüder Ton wie Sie ihn erlebt haben.
Damals haben uns Obermatrosen – also Gefreite – ausgebildet und die haben ihre Wut und ihren Frust an uns „armen Schweinen“ ausgelassen.
Ein Kamerad, der während der Ausbildung körperliche Schwierigkeiten hatte, wurde als... ich zitiere.. „Sie Sohn einer Blut pissenden Araberhure!“ bezeichnet.
Der das gesagt hatte wurde zwar später dafür mit 10 Tagen „Knast“ bestraft – gesagt war erst einmal gesagt
Bis Mitte September 58 haben wir während der Grundausbildung in unserer Kompanie immer noch die alten furchtbar schweren Karabiner 98 benutzt – erst ab ca. 20. 09. bekamen wir die vom Gewicht her leichteren sowjetischen K – 41.
Die waren aber in einem dicken Waffenfettmantel und in Ölpapier angekommen und mußten sozusagen entfettet werden.
Der Waffenkammermaat war dazu natürlich zu faul und hat sich jedesmal – meist zur unpassenden Zeit einen „jungen Hüpfen von uns“ geschnappt und derjenige mußte innerhalb einer gewissen Zeit – mindestens drei von diesen Karabinern entfetten.
Das war eine fürchterlich eklige Angelegenheit. Jedesmal waren derjenige von oben bis unten mit Waffenfett beschmiert und zum Reinigen / Waschen gab es „leider“ nur kaltes Wasser in den Waschräumen – oder in der Ostsee.
Meist geschah dies am Samstagnachmittag ab 16.00. Uhr. Das war die Zeit, zu der man geruhsam an den genau gegenüber dem Kasernenblock gelegenen Badestrand gehen durfte.
Mich hat es 1 – 2 mal erwischt!

Herr Dr. Wolter, obwohl wir uns nicht persönlich kennen, verbinden mich mit Ihnen einige „Gemeinsamkeiten“.

Eine ehemalige Kollegin von mir war zu der Zeit als Sie in Prora waren, Bibliothekarin in der großen Dienststellen Bibliothek und sie schwärmte immer von den netten Bausoldaten, von deren Intelligenz und Lesefreudigkeit und Freundlichkeit.

Einige Mal hat sie in den jeweiligen Kompanien Buchlesungen durchgeführt mit Klassik Schallplatten, die sie sich zum Teil von mir ausgeliehen hatte.

Innere wieder berichtete sie darüber, wie es in den einzelnen Kompanien zugeht und mit was für „Schikanen“ die Jungs zu kämpfen hatten.

Wenn Sie schreiben das Sie manchmal bei schönem Wetter im Sommer 1987 von Mukran nach Prora am Strand spazieren gegangen sind, haben wir uns bestimmt einige Male gesehen. Denn gerade in diesem Sommer war ich sehr oft am Strand zwischen Mukran und Prora zum Sonnen und Baden.

Obwohl es verboten war an diesem Strandabschnitt zu baden – wußte jeder Sassnitzer wie er unheimlich dort hin gekommen – und nicht erwischt worden ist

Da meine damalige Schwiegermutter konfessionell gebunden war und als überzeugte Protestantin jeden Sonntag – allerdings in Sassnitz – den Gottesdienst besuchte, kam sie jedesmal mit in Sassnitz / Dwasieden stationierten Bausoldaten zusammen die ebenfalls den Sassnitzer Gottesdienst besuchten. Einige Male hat sie sogar etliche BS mit nach Hause genommen und sie sowohl zu Mittag als auch beim Nachmittagskaffee beköstigt.

Ob der damals ebenfalls in Dwasieden stationierte BS Rainer Eppelmann darunter war, vermag ich heute nicht mehr zu sagen.

Sehr geehrter Herr Dr. Wolter es wäre mir eine Freude wenn es möglich wäre einmal mit Ihnen persönlich zusammen zu treffen.

Es gäbe und gibt noch mehr Berichtenswertes – z. B. kenne ich von früher noch sehr viele Offiziere aus Prora und es wäre doch interessant, was aus denen geworden ist usw.

Ich würde mich freuen demnächst etwas von Ihnen zu hören.